

03.01.1985. 2114

Steuri, Hermann

Name STEURI, Hermann

Nom
Name
Nome

Beruf Bergführer

Profession
Profession
Professione

geb. 8.9.09 in Grindelwald

Adresse Grindelwald

bitte Foto

Wann begonnen Sie mit Bergsteigen? 1924

Ihre 10 größten Bergfahrten:

Berg Montagne Mountain Cima	Anstieg Voie Route Via	Schwierigkeit difficulté difficulty Difficoltà	Gruppe Massif Range Gruppo	Jahr Année Year Anno
Matterhorn	Nordwand 1. Besteigung			1935
Wetterhorn	Nordwand 2.			
Kingspitz	NO-Wand	V-VI	Berner Alpen/Engelhörner	1937
Cebs	Nordwand 1. Besteigung			1936

An welchen Expeditionen nahmen Sie teil?
Quelles sont les expéditions auxquelles vous avez participé?
What expeditions did you take part in?
A quale spedizione avete partecipato?

WER SIE WARREN — WAS SIE WURDEN

HERMANN STEURI (Grindelwald)

Erstklassiger, aktiver Bergführer

Bei über dreissig Jahren ohne Unfall im Beruf. — Gleich erfahren in den Westalpen wie den Dolomiten. — Matterhorn-Nordwand 1935 in einem Zug. — 1936 Erstdurchkletterung der Kingspitz-Ostwand. — Hervorragender Repräsentant der klassischen Schule wie der modernen Technik in Fels und Eis.



Tüchtige Vorbilder

raden nicht begeistert und angesteckt? Und so kommt es gar nicht anders sein: Hermann Steuri musste Bergführer werden.

In einem Referat über «Gefahren und Technik des Bergsteigens», gehalten in einer Sitzung der Sektion Basel des SAC am 30. Juni 1911, sagte Andreas Fischer, der aus einer Bergführerfamilie im Oberhasli stammte — er verunglückte im Jahr darauf bei der Traversierung des Grossen Aletschhorns —, über die Bergführer folgendes:

«Also, Hanschen lenne. Nicht nur um den drohenden Gefahren glücklich zu entkommen, sondern auch um den herrlichen Sport (und viel mehr als Sport) mit grösserem Erfolg und Genuss zu betreiben. Wie das am vorzüglichsten geschieht, ist wohl nicht zweifelhaft; wer's am besten kann, von dem ist auch am meisten zu lernen. Und das sind in unserem Fall die guten Führer. Ich betone ausdrücklich die guten und bin mit diesem Prädikat stets sparsam umgegangen. Jeder Anfänger sollte eine Anzahl Touren unter tüchtiger Führung machen, nicht die gedankenloser Nachtreter, sondern als aufmerksamer Beobachter.»

Hatte Andreas Fischer, dieser vorbildliche Gentleman-Bergsteiger, glänzende Philosoph und Alpin-Schriftsteller, unsern Hermann Steuri und sein Wirken als Bergführer gekannt, wäre dem Grindelwälder die Qualifikation «gute» von dem kritischen Oberhasler bestimmt auch erteilt worden. Aber als Fischer vor den Basler Clubhosen referierte, war Hermann Steuri noch nicht zwei Jahre alt.

Zum Führer war er aber von Kindsheinen an bestimmt,

denn das muntere blonde, blauegige Büblein, das am 8. September 1909 in Grindelwald am Endweg zum erstmalig ins Licht der Welt blitzte, hatte zum Vater den temperamentvollen Bergführer Fritz Steuri, bekannt als einer der besten Skidamenkanten, Prager-Rekordsteiger und tüchtige «Eisakt», wie man die Führer in Beschreibungen von Bergfahrten etwa zu nennen pflegte. Allerdings muss gesagt werden, dass «Endweg-Fritz» seinen zweitoten Spross, den «Mändel», nicht ohne weiteres den gefährlichen Bergführerberuf ererben lassen wollte. «Aber ich fühle mich schon während der Schulzeit, er-zähle uns Hermann anlässlich eines Besuchs des bernischen Führerkurses in Merlingen, «auf das Klettern veressen, Entscheidend für meinen Entschluss, den Bergführerberuf zu ergreifen, war dann die Renovation der Konkordialhütte im Sommer 1926. Ich arbeitete — nur siebzehnjährig — als Träger. Ich wollte in den Bergen bleiben und dort leben. Mein Vater gab mir seine Einwilligung, und ich war mir bewusst, viele Schwierigkeiten auf mich zu nehmen und vielleicht wenig zu verdienen.»

Wie auf viele andere junge Bergbuben, übten die Umgebung des Hochgebirges und der ständige Kontakt mit Bergführern auf Hermann einen bestimmenden Einfluss aus. Aufmerksam lauschte der aufgeweckte Sohn aus dem Gletscherdorf an den langen Winterabenden den Erzählungen Aetis und anderer Führer über ihre Fahrten. Von viel Romantik, Gefahren und Abenteuer war der Führerberuf umrankt. Und welchen gesunden Buben hatten die Taten des Vaters und seiner Führerkame-

standen an seinem Weg. Da war es zuerst einmal sein Vater, der Aetti, der während des Baues der Jungfrauhohe die Briefträgermontur auszog und Führer geworden war. Zum nächsten Bekanntenkreis der Steuris am Endweg gehörte Hans Kaufmann, den sie den «Kanadaführer» nannten. Ein weiterer aus der Gilde der hochgeschätzten Kaufmann-Guiden war Fritz, bekannt als «Brawand Elis Fritz». Schon früh trat auch Fritz Amatter, einer der Führer bei der Erstbesteigung des Eigers über den Mittelleggrat, in Hermanns Lebenskreis. Mit grosser Hochachtung spricht er auch von Hans Schönegger Vater, der 1948 am Lanberhorn tödlich abstürzte. Wie bei allen Führern ging der Patentreue Hermanns auch eine Art Lehrzeit als Träger voraus. Das war 1928/29 auf dem Jungfrauoch. Aber von dort aus unternahm Hermann Steuri bereits schwere Touren als Träger in den Walliser Bergen, vor allem in Zermatt, und kletterte sogar in den steilen Wänden der Dolomiten. Im Mindesalter von 21 Jahren absolvierte Hermann Steuri den reglementierten Bergführerkurs und erhielt als Berufsausweis (unser Bild) das Patent und das Führerbuch ausgehändigt. Damit begann eine der glanzvollsten Bergführerkarrieren neuerer Zeit.

Ein Bergführer kann mit keiner Rekordliste auftrumpfen

Denn es ist unter seriösen Alpinisten und in erster Linie Bergführern streng verpönt, von «Rekorden» zu sprechen oder solche anzustreben. Ein gewisser Leistungsanweis ist das amtlich beglaubigte und alljährlich visitierte Führerbuch. Es war vorzuziehen, Hermann Steuris Führerbuch, das als bergsteigerisches Dokument einen unersetzlichen Wert besitzt, in aller Mühe zu studieren und eine am Schluss folgende Aufzählung der bedeutendsten Unternehmungen Hermann Steuris zu verfassen. Ausser dem Führerbuch besitzt Hermann Steuri noch ein genaues Tagebuch.

Seinen Beruf betreibt Hermann Steuri mit ausserster Gewissenhaftigkeit, Gründlichkeit und leidenschaftlicher Hingabe. Er ist stolz, Bergführer geworden zu sein, und als solcher ein besonderes Auskommen zu finden. Es ist wirklich hochinteressant, mit einer Kapazität wie Steuri über *aktuelle Probleme des Bergsteigens und des Führerberufes* zu sprechen und die Auffassung eines Mannes zu hören, der die Hochachtung seiner oft nicht ganz verständlichen Kameraden — Polenken um Rettungsaktionen am Eiger — in uneingeschränktem Masse ergiesst. Lassen wir Hermann Steuri einige Fragen kurz beleuchten:

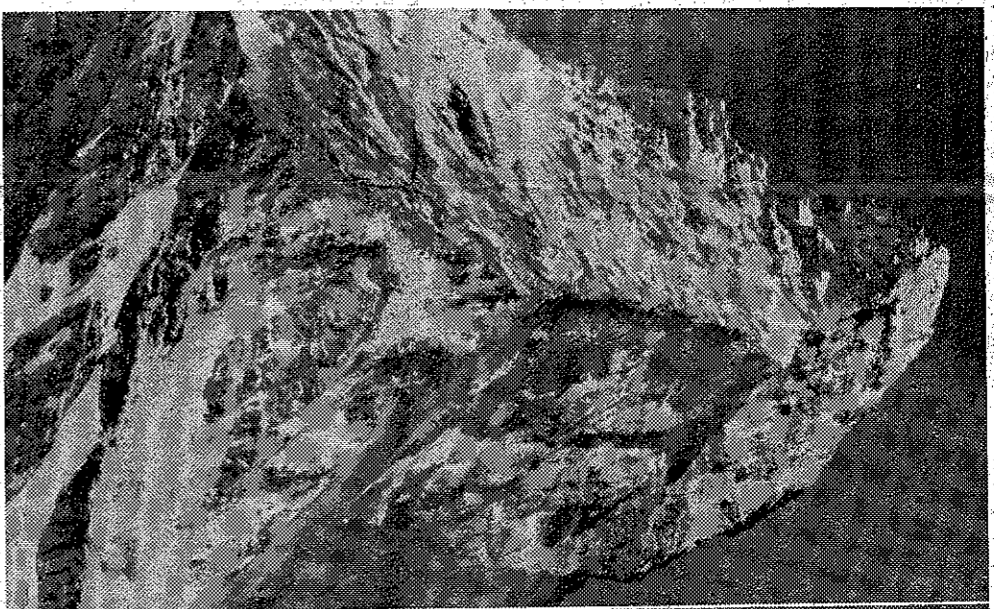
Führer und Führerlose

«Für meine Führer-Kollegen setze ich mich voll und ganz ein. Aber meine Achtung gilt jedem Führerlosen. Ich muss auch bekennen, dass das Verhältnis zwischen Bergführer und nicht geführten Alpinisten jetzt viel besser geworden ist. Auch am gegenseitigen Verständnis fehlt es nicht mehr. Letzten Endes sind beide, der Berufsführer und der Amateur, Bergsteiger. Unter den Besten von uns sollte es keine ungesunde Rivalität geben.»

Wandlungen im Führerberuf — gibt es noch «Herren» und Führer?»

«Gar nicht zu bestreiten, dass sich seit den Pionieren eine grosse Wandlung vollzogen hat. Heute sind lange, kombinierte Touren mit schweren Fels- und Eispartien weniger mehr Mode als früher. Die reine Klettertoure geniesst den Vorrang. Eine Verschiebung in dieser Richtung ist nicht abzusehen.»

Und Herren, die wochenlang mit ihren Führern gehen, und grosse Gebiete in den Alpen, sowohl im Westen wie in den Dolomiten, durchwandern, gibt es immer noch, wenn natürlich auch bedeutend weniger als früher, während die Alpen erobert wurden und die «Goldene Zeit» angetrocknet war. Ohne überheblich zu sein,



Links Matterhorn mit Schweizergrat in der Mitte und rechts Nordwand, 3. Begehung durch Hermann Steuri, am 24. Juli 1935. — Rechts der Kingspitz in den Engelhörnern mit der Ostwand, von Hermann Steuri am 17. August 1936 erstmalig durchklettert.

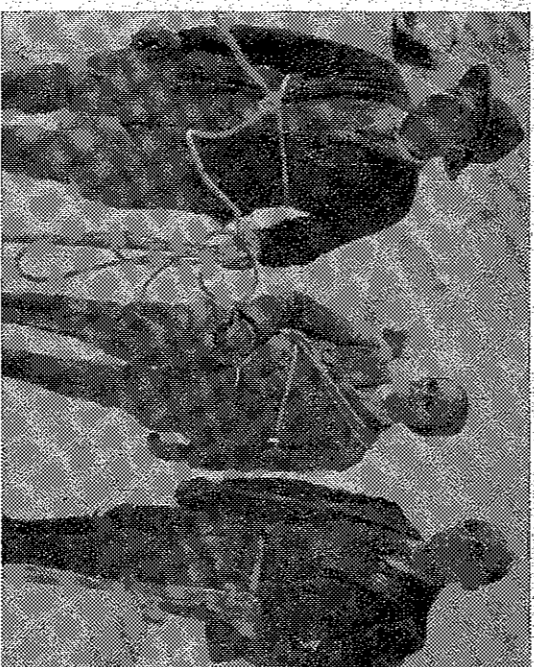
kann ich sagen, dass ich seit 30 Jahren, also vom Anfang meiner Führeraufbahn bis heute, zum Teil die gleichen Leute, Schweizer und Ausländer, führe.»

Existiert eine Kontroverse zwischen den Westalpengängern und den Ostalpenkletterern?

«Ohne näher auf dieses Kapitel einzutreten zu wollen, muss ich sagen, dass ich die Zurückstellung der sauberen Stufenarbeit gegenüber dem reinen Eisklettern, wie es heute vielfach praktiziert wird, bedauere.»

Und die Eiger Nordwand — nie lustig geklettert?

«Ich glaube, dass ich noch heute durchaus in der Lage wäre, die technischen Schwierigkeiten der Eiger Nordwand zu meistern. Doch möchte ich mich den objektiven Gefahren, vor allem bedingt durch die eigentümlichen Wetterverhältnisse in der Nordwand des Eigers, nicht mutwillig aussetzen. Als Berufs-Bergführer habe ich mir genau überlegen müssen, ob ich das Risiko, das mit einer Eiger Nordwand-Durchstiegsung unweigerlich verbunden ist, auf mich nehmen darf oder nicht.»



Mit Vater (links) und Fritz Kaufmann als Schubub im Wettersattel

Grundsätzliches zur alpinistischen Ausbildung

Ratschläge für angehende Bergsteiger

Hierzu ist einleitend zu sagen, dass Hermann Steuri, der sauberen, bewährten Technik, der allen Lehrmeister treu geblieben ist, aber sich in der modernen Welt nicht selten sehen werden hat er in den Westalpen und Ostalpen, im Wallis, im Berner Oberland, im Mont Blanc und Dauphiné alle gängigsten Touren geführt. Fahrten, die er eröffnete, sind klassisch geworden. Er gilt als Meister im Eis, Fels und Fels und wird als solcher anerkannt. Schon wäh-

rend des Aktivdienstes zeichnete sich Steuri durch hundertprozentig saubere, ich möchte fast sagen künstlerisch-säthetische Konstruktion aus. Auch als Skifahrer. Schon in den ersten Jahren des Schweizerischen Skischulverbandes verblüffte er mit seiner hinreissend schönen Fahrweise und wurde als Demonstrant im ersten skitechnischen Film des SSSV eingesetzt.

Anforderungen an sich selbst

- a) Absolut saubere Beherrschung der Technik sowohl im Stufensteigen wie im Klettern.
- b) Dagegen ist eine hundertprozentig sichere Selbstanbahn anzustreben. Das Selbstverhindern ist auf Leben und Tod.

Existenz- und Altersfragen

Dazu meint Hermann Steuri, es ist genügend schöne Berggauen, die man auch als älterer Führer machen könnte. Denn die Touristen werden auch in der jüngeren. Dass es heute weniger Touristen gibt, sei nicht zu befehlen. «Aber seine Ausführlungen zu diesem Problem «dass viele Touristen nicht mehr den aufbringenden, sich an eine schwerere Aufgabe zu wagen. Aber auch der Führer geht nicht darauf verloren, nur extreme Steigungen zu unternehmen; er ist auch leichter Fahrten gene zur Stelle. Ich kann der einzelne Führer, weil er im gemeinen keine grossen Einkünfte nicht seine persönliche Propaganda them. Deshalb erfüllen die Bergsteigerschulen, welche ihre Führer voll aufschäftigen können, eine wertvolle Aufgabe. Was sie tun, kommt allen Führerlehrenden Form zugute.»

Aus dem Führerbuch Hermann Steuris

- 1928 Jungfrau-Ostgrat (als Träger), Vatelé Führer, Tourist, Kagami, aus Tokio.
- 1930 Erste Touren als Führer: Finsteraartr-Croda da Lago, Kleine Zinne und Joler traversiert.
- 1934 Mönch über Lauperrippe und Wetterhorn durch Nordwand (zweite Expedition).
- 1935 Matterhorn-Nordwand (Zeit Hütte Gipfel 13 Stunden, dritte Begehung), Dent Blanche (Vielersgrat) und Wetterhorn (Schallgrat), Vajolturne, Kergarten-Ostwand, Castelletto direkt.
- 1936 Kingspitz-Ostwand (erste Begehung).
- 1937 Mont Blanc über Sentinale Rouge (erste Begehung) und über Innominate (zweite oder siebente Begehung), zahlreiche Dolomittouren.
- 1938 Badlie-Disgrazia, Grand Charnoz, pon, Kingspitz-Nordwand (erste Expedition).
- 1946 Zahlreiche Kletterfahrten in den Eigerhornen, Kreuzbergen, Sahlbischofen.
- 1947 Mont Blanc (Sektionstour), Erste Eigerhorn-Nordostwand (zweimal), Festschnee (Wetzelbachhütte), Wetterhorn-Nordwand.
- 1948 Meje und Ecrins.
- 1950 Dru-Nordwand.
- Als 1951 zahlreiche weitere Fahrten in klassischen Gebieten der Westalpen, vom Mont Blanc, Dolomiten, Bergell usw.

Erstklassiger, aktiver Bergführer

Zeit über dreissig Jahren ohne Unfall im Beruf. — Gleich erfahren in den Westalpen wie den Dolomiten. — Matterhorn-Nordwand 1935 in einem Zug. — 1936 Erstbesteigung der Kingspitz-Ostwand. — Hervorragender Repräsentant der klassischen Schule wie der modernen Technik in Fels und Eis.



raden nicht begeistert und angestockt? Und so konnte es gar nicht anders sein: Hermann Steuri musste Bergführer werden.

Thichtige Vorbilder

standen an seinem Weg. Da war es zuerst einmal sein Vater, der Aeti, der während des Baues der Jungfrauahn die Brietragerrouten auszog und Führer geworden war. Zum nächsten Bekanntenkreis der Steuris am Endweg gehörte Hans Kaufmann, dem sie den «Kanadaführer» nannten. Ein weiterer aus der Gilde der hochgeschätzten Kaufmann-Guiden war Fritz, bekannt als «Brawand Elist Fritz». Schon früh trat auch Fritz Amateur, einer der Führer bei der Erstbesteigung des Eigers über den Mittelleggrat, in Hermanns Lebenskreis. Mit grosser Hochachtung spricht er auch von Hans Schlunegger Vater, der 1948 am Laubhorn tödlich abstürzte. Wie bei allen Führern ging der Patentreue Hermanns auch eine Art Lehrzeit als Träger voraus. Das war 1928/29 auf dem Jungfrauoch. Aber von dort aus unternahm Hermann Steuri bereits schwere Touren als Träger in den Walliser Bergen, vor allem in Zermatt, und kletterte sogar in den steilen Wänden der Dolomiten. Im Mindestalter von 21 Jahren absolvierte Hermann Steuri den reglementarischen Bergführerkurs und erhielt als Berufsausweis (unser Bild) das Patent und das Führerbuch ausgedrückt. Damit begann eine der glanzvollsten Bergführerkarrieren neuerer Zeit.

Ein Bergführer kann mit keiner Rekordliste auftrumpfen

Dem es ist unter seriösen Alpinisten und in erster Linie Bergführern streng verpönt, von «Rekorden» zu sprechen oder solche anzustreben. Ein gewisser Leistungsanweis ist das amtlich beglaubigte und alljährlich visitierte Führerbuch. Es war uns vergönnt, Hermann Steuris Führerbuch, das als bergsteigerisches Dokument einen unersetzlichen Wert besitzt, in aller Mühe zu studieren und eine am Schluss folgende Aufzählung der bedeutendsten Unternehmungen Hermann Steuris zu verlässen. Ausser dem Führerbuch besitzt Hermann Steuri noch ein genaues Tagebuch.

Hätte Andreas Fischer, dieser vorbildliche Gentleman-Bergsteiger, glänzende Philosoph und Alpin-Schriftsteller, unsern Hermann Steuri und sein Wirken als Bergführer gekannt, wäre dem Grindelvalder die Qualifikation «gute» von dem kritischen Oberhasli bestimmt auch erteilt worden. Aber als Fischer vor den Basler Clubstern referierte, war Hermann Steuri noch nicht zwei Jahre alt.

Zum Führer war er aber von Kindsbeweiern an bestimmt,

dem das muniere blonde, blaugänge Büchlein, das am 8. September 1909 in Grindelwald am Endweg zum erstenmal ins Licht der Welt blitzte, hatte zum Vater den temperamentvollen Bergführer Fritz Steuri, bekannt als einer der besten Skidauerleiter, Prager-Rekordsteiger und thichtige «Eisaxt», wie man die Führer in Beschreibungen von Bergfahrten etwa zu nennen pflegte. Allerdings muss gesagt werden, dass «Endweg-Fritz» seinen zweitoten Spross, den «Mändel», nicht ohne weiteres den gefährlichen Bergführerberuf ergreifen lassen wollte. «Aber ich fühlte mich schon während der Schulzeit, erzählte uns Hermann anlässlich eines Besuches des bernischen Führerkurses in Merdingen, «auf das Klettern veressen. Entscheidend für meinen Entschluss, den Bergführerberuf zu ergreifen, war dann die Renovation der Konkordiahütte im Sommer 1926. Ich arbeitete — nur siebzehnjährig — als Träger. Ich wollte in den Bergen bleiben und dort leben. Mein Vater gab nun seine Einwilligung, und ich war mir bewusst, viele Schwierigkeiten auf mich zu nehmen und vielleicht wenig zu verdienen.»

Wie auf viele andere junge Bergpuben, übten die Umgebung des Hochgebirges und der ständige Kontakt mit Bergführern auf Hermann einen bestimmenden Einfluss aus. Aufmerksam lauschte der aufgeweckte Sohn aus dem Gletscherdorf an den langen Winterabenden den Erzählungen Aetis und anderer Führer über ihre Fahrten. Von viel Romantik, Gefahren und Abenteuer war der Führerberuf umrankt. Und welchen gesunden Buben hätten die Taten des Vaters und seiner Führerkam-

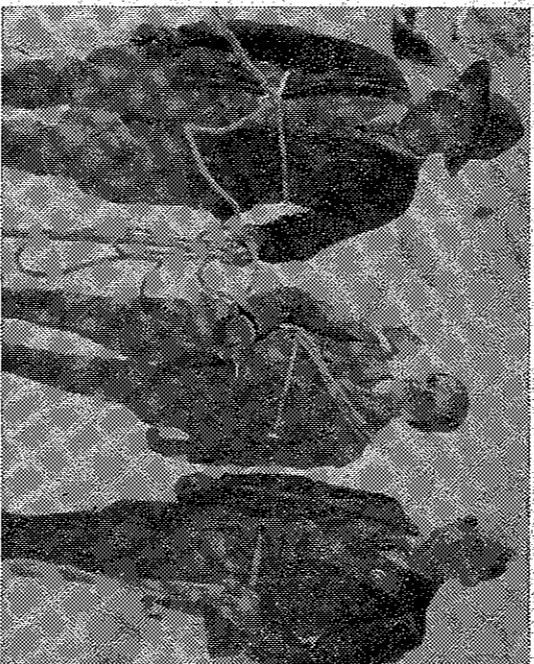
kann ich sagen, dass ich seit 30 Jahren, also vom Anfang meiner Führerlaufbahn bis heute, zum Teil die gleichen Leute, Schweizer und Ausländer, führe.»

Existiert eine Kontroverse zwischen den Westalpenkletterern und den Ostalpenkletterern?

«Ohne näher auf dieses Kapitel einzutreten zu wollen, muss ich sagen, dass ich die Zurückstellung der sauberen Stufenarbeit gegenüber dem reinen Eisklettern, wie es heute vielfach praktiziert wird, bedauere.»

Und die Eigerrordwand — nie Inst gehalten?

«Ich glaube, dass ich noch heute durchaus in der Lage wäre, die technischen Schwierigkeiten der Eigerrordwand zu meistern. Doch möchte ich mich den objektiven Gefahren, vor allem bedingt durch die eigentümlichen Wetterverhältnisse in der Nordwand des Eigers, nicht mutwillig aussetzen. Als Berufs-Bergführer habe ich mir genau überlegen müssen, ob ich das Risiko, das mit einer Eigerrordwand-Durchstreichung unweigerlich verbunden ist, auf mich nehmen darf oder nicht.»

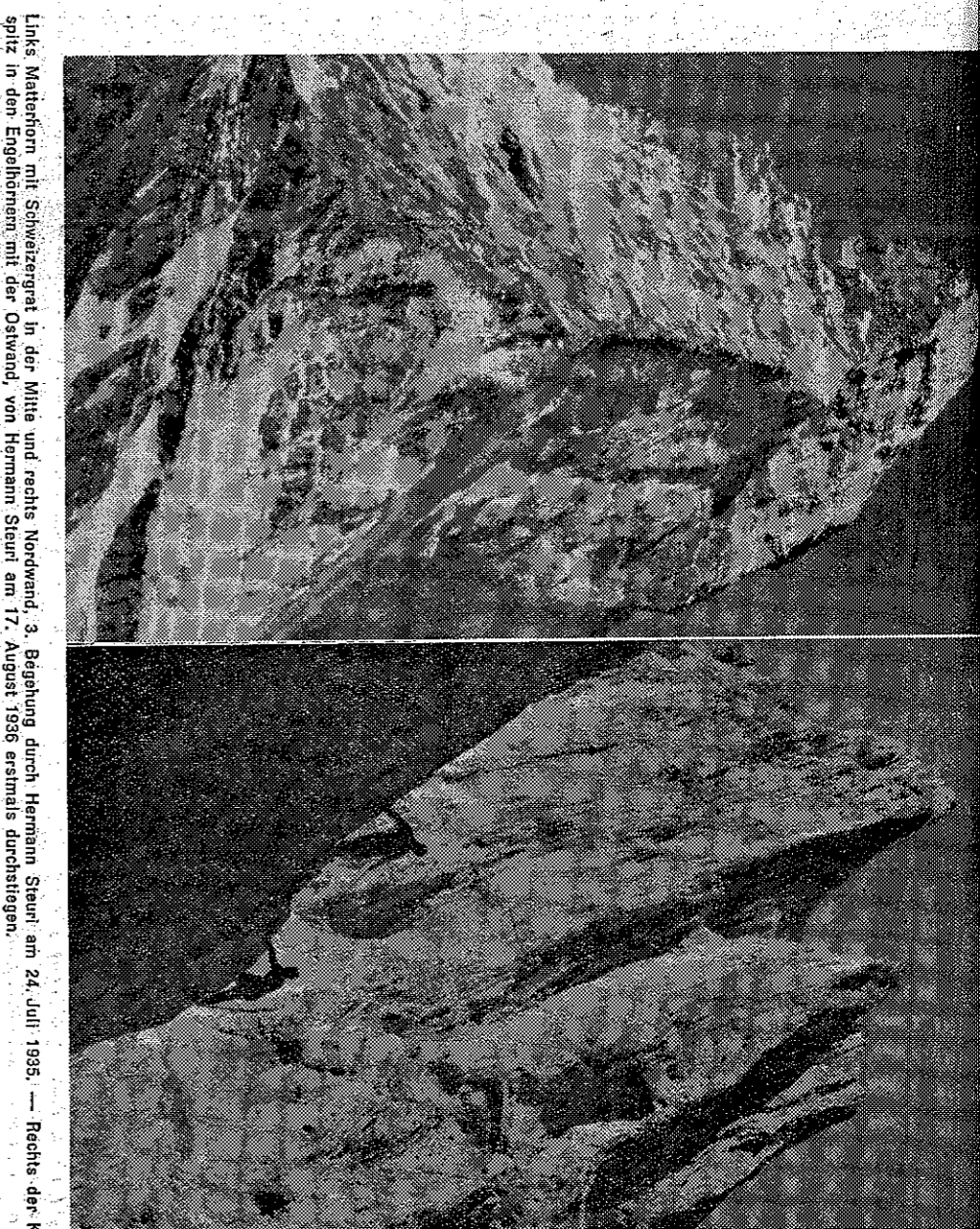


Mit Vater (links) und Fritz Kaufmann als Schulbub im Wettersattel

Grundsätzliches zur alpinistischen Ausbildung

Ratschläge für angehende Bergsteiger

Hierzu ist einleitend zu sagen, dass Hermann Steuri, der sauberen, bewährten Technik der alten Lehmräster treu geblieben ist, aber sich in der modernen ebenfalls gründlich auskennt. Wie wir weiter unten sehen werden, hat er in den Westalpen und Ostalpen, im Wallis, im Berner Oberland, im Mont Blanc und Dauphiné alle gangbaren Touren geführt. Fahrten, die er eröffnete, sind klassisch geworden. Er gilt als Meister im Eis, Firn und Fels und wird als solcher anerkannt. Schon wäh-



Links Matterhorn mit Schweizergrat in der Mitte und rechts Nordwand, 3. Begehung durch Hermann Steuri am 24. Juli 1935. — Rechts der Kingspitz in den Engelhornen mit der Ostwand, von Hermann Steuri am 17. August 1936 erstmals durchstiegen.

rend des Aktivdienstes zeichnete sich Steuri durch hundertprozentig saubere, ich möchte fast sagen künstlerisch-sähtische Instruktion aus. Auch als Skifahrer. Schon in den ersten Jahren des Schweizerischen Skischwerverbandes verblüffte er mit seiner hmweisend schönen Fahrweise und wurde als Demonstrant im ersten skitechnischen Film des SSSV eingesetzt.

Anforderungen an sich selbst

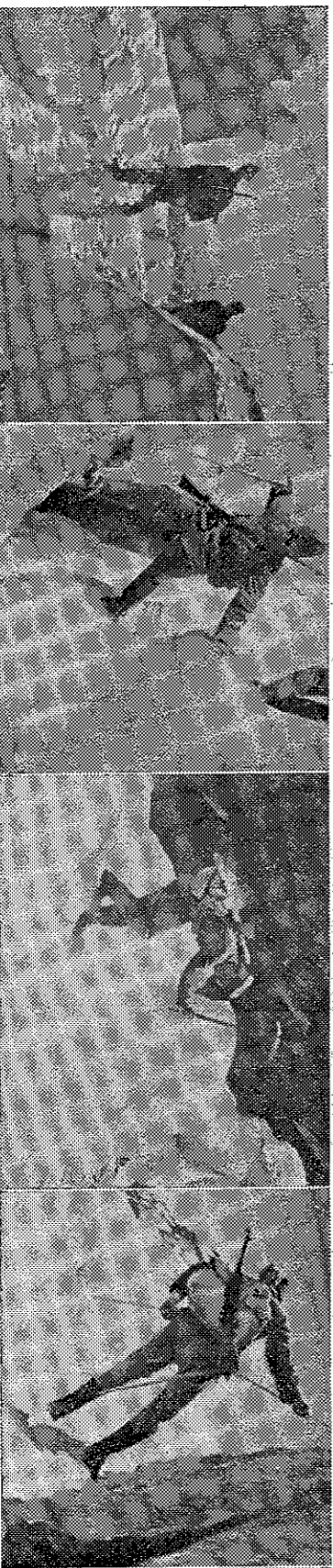
a) Absolut saubere Belichtung der Technik sowohl im Stufensteigen wie im Klettern. b) Desgleichen ist eine hundertprozentig sichere Selbstandung anzustreben. Das Selbstverhindert uns auf Leben und Tod.

Dazu meint Hermann Steuri, es genlegend schöne Bergtouren, die auch als literarischer Führer werden auch i jünger. Dass es heute weniger Touren gegeben sei, sei nicht zu bestreiten. «Aber bin überzeugt», schliesst Hermann Steuri seine Ausführungen zu diesem Problem ab, «dass viele Touristen nicht mehr den aufbringen, sich an eine schwierigere gebe zu wagen. Aber auch der Führer nicht darauf veressen, nur extreme steigungen zu unternehmen; er ist auch leichte Fahrten gerne zur Stelle. Leider kann der einzelne Führer, weil er im gemeinen keine grossen Einkünfte nicht treue persönliche Propaganda chen. Deshalb erfüllen die Bergsteigschichten, welche ihre Führer vollaufschäftigen können, eine wertvolle Aufgabe. Was sie tun, kommt allen Führern irgend einer Form zugute.»

Aus dem Führerbuch Hermann Steuris

- 1928 Jungfrau-Ostgrat (als Träger), Vater Führer, Tourist Kagami, aus Tokio.
- 1930 Erste Touren als Führer: Finsteraar-Croda da Lago, Kleine Zinne und Joler traversiert.
- 1934 Monch über Lauperippe und Waghorn durch Nordwand (zweite Expedition).
- 1935 Matterhorn-Nordwand (Zeit Hütte Grpelt 13 Stunden, dritte Begehung Dent Bianche (Viereckgrat) und Waghorn (Schalligrat), Vajolletirne, Rergarten-Ostwand, Caselleto direkt).
- 1936 Kingspitz-Ostwand (erste Begehung).
- 1937 Mont Blanc über Sentinelle Rouge (te Begehung) und über Innommat (sechste oder siebente Begehung), fezzahlreiche Dolomittouren.
- 1938 Badile-Disgrazia, Grand Chamoiz, pon, Kingspitz-Nordwand (erste Expedition).
- 1946 Zahlreiche Kletterfahrten in den Eihörnern, Kreuzbergen, Säbischon.
- 1947 Mont Blanc (Sektionsstour), Finsteraarhorn-Nordostwand (zweimal) Fiessehorn (Wolzenbachoutte), Wetterhorn Nordwand.
- 1948 Meije und Ecrins.
- 1950 Dru-Nordwand.

Ab 1951 zahlreiche weitere Fahrten in klassischen Gebieten der Westalpen, v. Mont Blanc, Dolomiten, Bergell usw.



Wachmeister Hermann Steuri im Sommer-Gebirgszentralkurs der Armee 1941 als Bergführer und glänzend er Demonstrant der Technik. — Aufnahmen aus dem Burlet-Film «Berge und Soldaten».